

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen  
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen  
**Band:** 22 (1970)

**Artikel:** Ein Rundgang durchs Dorf  
**Autor:** Hug, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-584732>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Rundgang durchs Dorf

Von Albert Hug

Vom Rheine aus, westlich von Hemishofen, zieht sich eine breite Ebene gegen Norden, dem Rafzerfeld vergleichbar, schweizerische und deutsche Teile umfassend: Der Hegau. Zwei kleine Flüsse durchziehen ihn, die Biber und die Aach, der erstgenannte sich in südwestlicher Richtung dem Rheine zuwendend, der andere zum Untersee nach Radolfzell. Im untern Bibertal, direkt am Fusse des steilabfallenden Rauhenberges (im Volksmund Gailingerberg genannt) liegt das Dorf Ramsen. Dieser Berg, so wird behauptet, beschütze unser Dorf vor Hagelschlägen, und es muss etwas daran sein, denn nur selten werden die Fluren Ramsens von solchen Schäden heimgesucht.

Von einem erhöhten Punkte, etwa vom «Schillerbänkli» aus — der Name erinnert an die Tell-Aufführung im Schillerjahr 1905 —, geniesst der Besucher einen herrlichen Ausblick auf das Dorf inmitten seiner Felder bis nach Rielasingen und Radolfzell. Aus dem geschlossenen Dorfbild zu unsren Füssen heben sich die beiden Kirchtürme ab, dazu das Gemeindehaus mit seinem Türmchen und das hochgiebelige Gasthaus «zur Krone». Unser Dorf unterscheidet sich aber, sobald man seine Gassen betritt, ganz wesentlich von einer Klettgausiedlung: Während dort die Häuser in zusammenhängenden Reihen stehen, zeigt Ramsen eine offene Bauweise. Mit wenigen Ausnahmen, etwa im Unterdorf, steht jede Siedlung für sich. Der Ramser Bauer will Platz haben um sein Haus herum.

Wir beginnen unsren Rundgang beim kleinen Zollamt «Ramsen Dorf» mit der Häusergruppe rechts der Biber, «vor der Brugg» oder auch «Altenburg» genannt. Lässt diese Bezeichnung vielleicht einen Schluss zu auf den ehemaligen Sitz unseres einheimischen Adelsgeschlechtes, der «Herren de Ramesheim», das seit den Kreuzzügen verschollen ist? Der dominierendste Häuserkomplex dieses Dorfteils ist die Mühle, die einzige im ganzen obern Kantonsteil, die als Bauernmühle noch im Betriebe steht. Früher waren es deren sieben: drei je in Stein und Ramsen und eine in Buch.

Ueber die Kanal- und die Biberbrücke hinwegschreitend kommen wir in die «Brunnengasse». Eines der stattlichen Häuser in dieser Strasse trug früher die Bezeichnung «das hohe Haus», und sein Besitzer war der «Hohuser». Zu seinem Anwesen gehörte der Kelhof des Klosters St. Agnesen in Schaffhausen mit einer grossen Trotte, deren Einrichtung mit dem gewaltigen Trottbaum in meiner Jugendzeit noch jeden Herbst in Betrieb stand. Interessant an diesem «Hohus» ist auch das gemauerte Archivhäuschen im Keller, ein Beweis dafür, dass die Besitzer



Kirchenbuck

dieses Hauses wichtige Aemter innehatten, dies noch weit in das 19. Jahrhundert hinein. Weil damals ein Gemeinearchiv fehlte, versorgten die Amtsträger die Akten im eigenen, gut verschliessbaren und feuersicheren Archivraum.

Die Brunnengasse mündet in die Hauptstrasse ein. An der Ecke steht das «Haumesser», bis vor wenigen Jahrzehnten eine gut frequentierte Wirtschaft, als deren Gäste besonders häufig «die Herren» von Schaffhausen und Stein Einkehr hielten. Heute ist es ein Privathaus. Beim «Schwanen» teilt sich die Hauptstrasse in zwei Aeste, links das Oberdorf, rechts der «Fortenbach». Zum Oberdorf gehört auch der «Badische Hof» und das «Gässli» mit seinen bescheidenen Taunerhäuschen. Landwirtschaft wird dort keine mehr betrieben. Der «Badische Hof» war bis zur Revolutionszeit dem Kloster Petershausen zinspflichtig. Mit der Säkularisation dieses Klosters um 1803 wurde der Markgraf von Baden (später Grossherzog) Besitzer dieses Hofes, und wenn auch seine Herrschaft nur wenige Jahre dauerte, war doch der Name «Badischer Hof» geprägt bis auf die heutige Zeit. Am Ende des Oberdorfes hat die Gemeinde vor 10 Jahren ein modernes neues Bürgerheim erstellen lassen. Das ehemalige Armenhaus steht hart daneben. Es macht seinem Namen auch äusserlich alle Ehre. Im «Fortenbach» dominiert das Gasthaus «zum Hirschen». Wie im «Schwanen» wurde auch hier bis zum Ersten Weltkrieg Bier gebraut.

Zum «Schwanen» zurückkehrend kann man die grosse katholische Kirche mit ihrer Barockkuppel nicht übersehen ; sie wurde vor kurzem innen und aussen einer gründlichen Renovation unterzogen und mit einer neuen Orgel ausgerüstet. Unsere katholischen Mitbürger haben sich diesen Umbau etwas kosten lassen ! Eine katholische Kirche stand immer in Ramsen, d. h. seit vielen Jahrhunderten, und zu ihrem Pfarrsprengel gehörten bis zum Jahre 1820 auch die Einwohner von Arlen jenseits der Grenze. Es sei hier auch gleich die protestantische Kirche erwähnt, obwohl sie oben «auf dem Kirchenbuck» und nicht in der Dorfmitte steht.

Im Mitteldorf, nur wenige Schritte vom «Haumesser» entfernt, stehen zwei andere erwähnenswerte Gebäude: das 1866 erbaute Gemeindehaus, nach Stil «Ankers Steinbaukasten», und das Gasthaus «zur Krone». Die «Krone» hat ihre eigene Geschichte : Das Haus diente von 1637 bis zum Ende der Untertanenzeit als Vogtthaus der Stadt Stein am Rhein, und der Treppengiebel ist der Beweis dafür, dass «das Regiment» hier seinen Sitz hatte. Ein stattliches Haus mit seinen drei Stockwerken und seinen gut geformten Riegeln ! In jener Zeit des Herrendienstes zierte noch ein Türmchen mit Glocke das hohe Dach. Damit meldete der Obergott seine Ankunft an, wenn er zur Gerichtssitzung oder zu einer Gemeindeversammlung nach Rämsen kam. Gewiss ist, dass das ehemalige Vogtshaus heute noch dem Dorfe sein Gepräge gibt.

Hier macht die Hauptstrasse eine Wendung um 90 Grad gegen Osten. Eine gut ausgebauten Metzgerei und die neue Milchzentrale sind ihre Wahrzeichen. Dem



Fortenbach

Gasthaus «zur Sonne» gegenüber steht der «alte Zoll», eine Erinnerung an die «gute, alte Zeit», da an unsren Grenzübergängen noch keine Zollhäuser standen und «der Zoller» mitten im Dorfe wohnte. Kaum zu glauben, wenn man an den heutigen Betrieb an unserm Hauptzollamt in der «Moskau» oben und an die vielen Zollbeamten und Grenzwächter denkt, die den grossen Lastwagenverkehr zu bewältigen haben und dazu die Kontrolle der stündlich zu Hunderten die Grenzen passierenden Personenwagen.

Beim «alten Zoll» trennt sich die Strasse ins Hinterdorf und weiter Stein zu von der Bahnhofstrasse mit der protestantischen Kirche und der Post und von der «Sonnenstrasse», einem neuen Strassenzug nach «Neu-Ramsen» mit der Turnhalle, der Aula mit Sportplatz und Schwimmbad. Ein Elektrogeschäft und zwei kleinere Industrieanlagen haben sich dort niedergelassen, lassen aber noch Raum für weitere Entwicklung.

Die «Schulstrasse» ist bisher noch unerwähnt geblieben, und doch birgt sie Ramsens Zukunft in sich. An ihr, einem schmalen Weg parallel zur Hauptstrasse, stehen unsere Schulhäuser, in denen sechs Primarlehrer ihren Unterricht erteilen. Für Ramsen ist auffallend, dass mehrere Schulhäuser benutzt werden; da sind einmal die beiden historischen, das evangelische und das katholische Schulhaus, in denen die Schüler bis zum Jahre 1875 nach Konfessionen getrennt unterrichtet wurden. Die Realklassen sind seit einigen Jahren in einem Pavillon untergebracht, weil der Strassenlärm um das Gemeindehaus mitten im Dorfe den Unterricht zu sehr störte. Jene Schulzimmer werden seither für die Mädchenhandarbeit benutzt. Ein neues Zentralschulhaus, dessen Erstellung zwar geplant, aber vorderhand noch Zukunftsmusik ist, und das an der «Sonnenstrasse» errichtet werden soll, wird der räumlichen Zersplitterung ein Ende bereiten.

Unser Rundgang durch das Dorf Ramsen würde eine Lücke aufweisen, wenn nicht noch des ältesten Dorfteiles gedacht würde, des «Unterdorfes». Alt Ramsen könnte man es nennen mit seinen schiefwandigen Häusern und tief herabreichen- den Dächern, 300 bis 400 Jahre alt. Der Historiker geht gerne durch diese Gasse, die ihm einen Blick erlaubt in die Vergangenheit mit ihren primitiven Verhältnissen und der Anspruchslosigkeit unserer Vorfahren.



Hinterdorf